Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Miscellen.

Historisches.

Der zehnte Griechenkönig im Buche Daniel.

Von dem vierten Thiere, welches die Makedonische Weltmonarchie bedeutet, heißt es Dan. 7, 7: „es war auch viel anders denn die vorigen und hatte zehn Hörner. Da ich aber die Hörner schauete, siehe da brach hervor zwischen denselbigen ein anderes kleines Horn, vor welchem der vordersten Hörner drei ausgerissen wurden". Die zehn Hörner, die 7, 24 für zehn Könige erklärt werden, sind, wie allgemein anerkannt wird, die Könige Asien's von Alexander bis Antiochos Epiphanes; Gegenstand des Zweifels kann nur die Bestimmung der drei Könige sein, die von dem kleinen Horn, eben dem Epiphanes, „ausgerissen" werden. Die verhältnißmäßig befriedigendste Erklärung erkennt in den dreien Seleukos Philopator, Heliodoros und Demetrios Soter. Seleukos ward durch Heliodoros ermordet; die Früchte der That genoß Antiochos, so daß ihm die That selbst imputirt werden konnte. Der Usurpator Heliodoros gieng wirklich durch Antiochos unter. Bedenklich ist nur die „Ausreißung" des Demetrios, der damals als Geisel in Rom lebte und den Oheim um ganze 17 Jahre überlebte; man muß also die „Ausreißung" zu einer „Uebergehung" abschwächen und ist auch dann noch zu der bedenklichen Hypothese genöthigt, daß Antiochos Thronbesteigung eine Usurpation war, während es doch ganz so aussieht, als habe Seleukos dem Bruder mit Umgehung der noch unmündigen Kinder die Thronfolge bestimmt: ein Verfahren, das in einem orientalischen Reiche das einzig zweckmäßige war. Aus diesem Grunde haben andre Ausleger bei dem dritten Könige an Ptolemäos Philometor gedacht, was aber noch weniger für sich hat.

Die Frage läßt sich jetzt positiv entscheiden durch das 58. Fragm. des Joannes von Antiochien (bei Müller IV, 558): „Antiochos (IV), der König von Syrien, brachte aus Argwohn den Sohn seines Bruders Seleukos (IV) um's Leben, die Ermordung desselben Anderen beimessend, welche er aus Furcht (nämlich vor Entdeckung des wahren Sachverhalts) ebenfalls aus dem Wege räumte". Dieser Neffe des Epiphanes, ein sonst nicht bekannter älterer Bruder des Demetrios, ist ohne Zweifel das dritte „ausgerissene" Horn im Daniel. Der Verlauf war höchst wahrscheinlich folgender. Als Seleukos starb, benutzte Heliodoros die Abwesenheit des Antiochos, der auf der Heimkehr von

Rom begriffen in Athen verweilte, zur Durchführung seiner herrschsüchtigen Pläne, schob aber für's Erste den ältesten Sohn des verstorbenen Königs vor, um in dessen Namen zu herrschen; erst als er seine Stellung einigermaßen befestigt hatte, griff er selbst nach dem Diadem, das er in kürzester Frist wieder verlor. Antiochos Epiphanes eroberte mit Pergamenischer Hülfe das Reich, das seinem Vater und Bruder gehört hatte, und entledigte sich in der Person seines Neffen eines gefährlichen Nebenbuhlers, der sein wohlbegründetes, eine kurze Zeit lang wirklich ausgeübtes Erbrecht jeder Zeit wieder geltend machen konnte.

Nach unseren schriftlichen Quellen datirt die Regierung des Antiochos IV vom J. der Seleukiden 137, die damit unvereinbare Münze aus dem J. 138 mit *Βασιλέως Σελεύκου* (bei Mionnet, Suppl. VIII, 24) ist wahrscheinlich in der Zeit nach dem Tode des Seleukos von einer Stadt geprägt, die es mit keinem der drei Prätendenten verderben wollte und daher im Namen des verstorbenen Königs zu münzen fortfuhr.

Ein gutes Stück weiter führt uns ein Fragment aus dem 29. Buche des Diodor, welches ebenfalls erst durch die Stelle des Joannes von Antiochien aufgehellt wird. In den Exc. Vatic. p. 72 (Mai) heißt es: „Andronikos, der den Sohn des Seleukos ermordet hatte, wurde nun seinerseits getödtet, und so theilte der, der sich zu der ruchlosen und schrecklichen That von freien Stücken hergegeben hatte, gleiches Schicksal mit seinem Schlachtopfer." Daß hierdurch die „Anderen", denen Antiochos den Mord seines Neffen in die Schuhe schob, näher bestimmt werden, und daß wir, worauf schon Mai aufmerksam gemacht hat, in dem Thäter einer schon bekannten Persönlichkeit, dem Mörder des „Bundesfürsten" Onias, begegnen, ist noch das Wenigste. Die Hauptsache ist, daß durch Vergleichung dieser Stelle mit 2 Makkab. 4, 30—38 der ganze Hergang chronologisch bestimmt, in den richtigen Zusammenhang eingereiht und seinen Motiven nach in das gehörige Licht gesetzt wird. Zu der Zeit, als der Hohepriester Menelaos, um Rechenschaft zu geben, nach Antiochien vorgeladen wurde (im J. 171 v. C.), empörten sich die Bürger von Tarsos und Mallos, weil sie Antiochis, dem Kebsweibe des Königs, zum Angebinde geschenkt worden waren. Der König eilte hin, die Ordnung wiederherzustellen, und ließ als Reichsverweser Andronikos, einen der Würdenträger des Reichs, zurück. An diesen machte sich Menelaos und vermochte ihn dazu, den früheren Hohenpriester Onias umbringen zu lassen. Als der König aus den Kilikischen Landen zurückkam, beschwerten sich die in der Hauptstadt befindlichen Juden bei ihm wegen der ungerechten Ermordung des Onias, über welche auch die Griechen entrüstet waren. „Da ward Antiochos — so sagt uns der Auszug des Jason von Kyrene — herzlich betrübt und gerührt und vergoß Thränen wegen der Rechtschaffenheit und besonderen Ehrbarkeit des Verblichenen", und zornentbrannt ließ er auf der Stelle den Andronikos des Purpurs ent-

kleiden, ihm die Gewänder vom Leibe reißen, ihn so in der ganzen Stadt herumführen, dann aber an derselben Stelle, wo er den Frevel an Onias begangen, den Mörder aus dem Wege räumen, den der Herr auf diese Weise die verdiente Strafe empfangen ließ. — Kilikien erhielt für das Seleukidenreich nach dem Verluste von Asia eine immer größere Bedeutung; es ist wohl nicht bloße Hypothese, sondern nahe liegende Combination, wenn wir den in dieser wichtigen Provinz ausgebrochenen Aufstand mit dem Untergange des Sohnes des Seleukos in Verbindung setzen: die Aufständischen werden den Namen des legitimen Königs auf ihre Fahnen geschrieben haben. Daher der von Joannes betonte 'Argwohn' des Antiochos gegen seinen Neffen, der, wie aus dem Zusammenhange hervorgeht, in Antiochien unter der Aufsicht des Andronikos zurückgeblieben war. Antiochos schickt an Andronikos den geheimen Befehl, den gefährlichen Prätendenten aus dem Wege zu räumen; Andronikos gehorcht und bewahrt das Geheimniß seines Herren. Zurückgekehrt findet Antiochos die Hauptstadt in größter Aufregung, wohl nicht blos wegen der Ermordung des Onias, sondern auch wegen der Ermordung des königlichen Prinzen und wegen der despotischen Art, wie Andronikos seine Stellvertretung ausgeübt hatte. Antiochos mochte mit gutem Grunde eine neue Schilderhebung, und zwar in Antiochien selbst, befürchten, ergriff also die Anklage der Judenschaft gegen Andronikos als willkommnen Vorwand, die allgemeine Erbitterung auf den mitschuldigen Minister abzuleiten und durch Preisgabe desselben zu verhindern, daß er nicht später aus der Schule schwatzte. Daß derselbe Antiochos, der dem Onias bei Lebzeiten eitel Herzeleid angethan hatte, der den an dem Morde ganz ebenso schuldigen Menelaos völlig frei ausgehen ließ, der unmittelbar darauf drei Gesandten des Jüdischen Raths, die über die Vergewaltigungen jenes Renegaten Beschwerde führten, ohne Weiteres hinrichten ließ, daß, sage ich, dieser Antiochos aus sittlicher Entrüstung über die ungerechte Ermordung des Onias das Todesurtheil über Andronikos ausgesprochen haben sollte, wird dem Jason von Kyrene nicht leicht Jemand glauben. Es ist ganz interessant, mit Hülfe der auf Polybios zurückgehenden Griechischen Quellen einen Blick hinter die Scene zu werfen.

Ich werde wohl schwerlich auf Widerspruch stoßen, wenn ich die bei Diodor unmittelbar folgende, aus dem Zusammenhange gerissene Sentenz „denn die Machthaber sind gewohnt, sich aus Gefahren durch das Unglück ihrer Freunde zu retten", auf die Aufopferung des Andronikos durch den Antiochos beziehe.

Alfred von Gutschmid.